Digital, Social Media, online … – Fluch oder Segen?

Michael Hopp

Digital, Social Media, online – prinzipiell würde ohne moderne Technologien und Medien gar nichts mehr gehen, sie bestimmen in vielen Bereichen unseren Alltag und teilweise auch unser Handeln. Anders als natürliche evolutionäre Prozesse, die hunderte, tausende oder zehntausende Jahre benötigen, hat das Smartphone mit nicht mal 20 Jahren Bestehen zu massiven Abhängigkeiten und einer revolutionär schnellen Veränderung der Nutzer geführt. Wissen gerät ins Hintertreffen, solange man Google oder andere Quellen anzapfen kann. Dort steht´s ja schließlich.

Jeder von uns kennt die Karikatur der Entwicklung vom Affen zum aufrecht gehenden Menschen bis zu dem vor dem Computer abhockenden, rundrückigen Etwas. Mit der weltweit flächendeckenden Einführung des Smartphones haben wir die nächste Entwicklungsstufe erreicht, den mehr oder minder abhängigen Smombie*, mit dem gesenkten Haupt, viele schon der realen Wahrnehmung und dem Bezug zu ihrer Umwelt beraubt.

Was ist die Problematik der Smartphone-Generation? Dieser kleine Computer, dessen Telefoniemöglichkeit nur noch ein Nebeneffekt ist, beherrscht, ja dominiert das Leben von mittlerweile bis zu drei Generationen. Das Smartphone dient dabei nicht als Hilfsmittel, sondern ist stattdessen Lebensmittelpunkt geworden, besonders in Zeiten von Social Media.

Die Gefährdung der scheinbar fremdgelenkten Nutzer – deshalb auch der Begriff Smombie – ist heutzutage Thema in den Medien, beschäftigt Parlamente und sogar die Gesetzgebung. Es ist ein Schutz des Anwenders vor sich selbst, zulasten der Allgemeinheit und technischer Entwicklungen. Das, was in Deutschland seit etwa Mitte des letzten Jahres recht vehement mit der Verlagerung von Verkehrszeichen und Signalen in den Boden diskutiert wurde, ist im Nachbarstaat Realität geworden, damit die verhuschten, abgelenkten Smartphone-Nutzer, meist Jugendliche, im Straßenverkehr nicht unter die Räder kommen.

T. Martini [1] berichtete über die Versenkung von Lichtzeichen auf den Gehweg in Bodegraven (Niederlande) zur Reduktion der Gefährdung von Fußgängern. Die niederländische Verkehrssicherheits-Organisation „Veilig Verkeer Nederland“ („Sicherer Verkehr Niederlande“) sieht das eher als Hilfe für die Unachtsamen, die weiter realitätsentrückt auf ihr Smartphone starren, unachtsam durch die Gegend laufen oder in Brunnen zu fallen drohen[2].

Gibt es dazu Parallelen? Die deutsche Literatur zeigt sie uns auf in „Die Geschichte von Hans Guck-in-die-Luft“ im Struwwelpeter [3]. Nicht nur, dass der Hans unachtsam in die Luft starrend über einen Hund stolpert, nein, er fällt am Flussufer ins Wasser, verliert seine Mappe und friert durchnässt ganz jämmerlich – eine noch milde Strafe für die Unachtsamkeit.

Einige Staaten fordern völlig zurecht Eigenverantwortung und Aufmerksamkeit, so wie es auch bei uns in der Bundesrepublik im Paragraf 1 der Straßenverkehrsordnung (StVO) [4] steht: „Die Teilnahme am Straßenverkehr erfordert ständige Vorsicht und gegenseitige Rücksicht“. Mündige Bürger werden dazu nicht nur aufgefordert, sondern es besteht ein Gebot unter Androhung von Strafe. Ein „Smombie“-Gesetz verbietet in Honolulu (US-Bundesstaates Hawaii) Smartphone-Nutzung durch

Fußgänger ab Ende Oktober 2017 bei der Straßenüberquerung mit Blick auf das Gerät und dem Fakt, alles um sich herum zu ignorieren. Wer erwischt wird, dem droht eine Geldbuße von bis zu 35,- US-Dollar. Prinzipiell bleibt die Smartphone-Nutzung bei Fußgängern aber erlaubt, solange der Nutzer den Verkehr aufmerksam beachtet.

In Anerkennung und Würdigung „des mündigen Bürgers", der neben seinen Rechten auch seine Pflichten wahrnimmt, stellt sich der Vorschlag des Verkehrszeichenverlegens in den Untergrund als sinnlos dar und zeigt, wie kurios und inkompetent in Deutschland sehr häufig mit Problemen umgegangen wird! Ein Beispiel von vielen Bereichen, in welchen konsequente Gefahrenvorbeugung und Ursachenbekämpfung nottut, aber mit den richtigen Mitteln umgesetzt werden muss! Nur so schützen wir uns vor Gefahren.

Es sind nicht die Geräte oder Technologien, die uns vielfach im Alltag nützlich sind – wie das Smartphone, es sind die Nutzer, die Kompetenz und Verantwortung in deren Nutzung und Anwendung beweisen müssen, teilweise aber überfordert oder ignorant sind. Diese Überforderung zeigt sich beispielsweise auch in Familien, wo bereits Kleinkinder im Kinderwagen mit digitalen Bespaßungsprogrammen ruhiggestellt werden, Halbwüchsige den Begriff „Spielen" nur noch mit „Daddeln" im Internet und digitalen Spielen verbinden sowie jungen Erwachsenen, die ständig meinen, etwas zu verpassen.

Real sehen wir bereits einen massiven Anstieg sozialer Vereinsamung und Verwahrlosung jüngerer Erwachsener und Kinder. Das 24-stündige Online-Sein führt zu einer mentalen Überforderung und nicht arbeitsbedingtem Burnout, aber auch zur Schaffung von nicht realitätskonformen Wünschen und Visionen für das eigene Leben.

Was ist das Fazit für den Nutzer?

Evolution, Quadratur von Inkompetenz und der Dummheit, mit neuen Möglichkeiten sinnvoll umzugehen oder ist etwa aller Fortschritt böse? Sicher nicht. Neue Technologien, Medien und Verfahren bergen neben Fortschritt und fast grenzenlosen Möglichkeiten immer auch den Missbrauch oder negative Auswirkungen wie Abhängigkeiten und Abkehr vom realen Leben.

Eine der besten Zusammenfassungen zur Social Media scheint, wenn auch aus christlicher Sicht, von L. Schneider[5] zu sein. Er sieht Social Media nicht als das Problem, sondern den Umgang damit und die Gefahr der Bildung von Scheinwelten, in denen nicht wichtig ist, was man macht oder ist, sondern wie man sich sehen und darstellen will. Dies führt zur Überbewertung des Egos, zur Verflachung der Werte und Kompetenz wird nebensächlich.

Digitale Medien werden zu einem Lautsprecher für „Dummies", negativ gepaart mit der sich selbst darstellenden Lautstärke des eigenen Auftritts und der ständigen Wiederholung der geposteten Inhalte. Eine filterlose Darstellung weniger intelligenter oder verantwortungsloser Nutzer führt oft zur Verletzung von Persönlichkeitsrechten und der Menschenwürde.

Digitale und soziale Medien sind wunderbar, wenn sie mit Kompetenz, Achtung, dem nötigen Respekt und Vorsicht bedient werden. Klar wird hier die Verantwortung beim Einsatz durch den Einzelnen, Familien, Gesellschaften und Nationen, aber auch von der Gesetzgebung. Letzteres haben wir gerade sehr konträr und intensiv diskutiert mit der neuen Datenschutzgrundverordnung[6] erlebt.

**Der Begriff „Smombie" leitet sich aus der Synthese von Smartphone und Zombie ab und wurde zum Jugendwort 2015 gekürt.*

Dr. med. dent.
Michael Hopp

Kontakt:
Zahnarztpraxis am Kranoldplatz
Kranoldplatz 5
D-12209 Berlin
und
Ernst-Moritz-Arndt- Universität
Greifswald
Zentrum für Zahn-, Mund-
und Kieferheilkunde
Abteilung für Zahnärztliche
Prothetik und Werkstoffkunde
Direktor: Prof. Dr. Reiner Biffar
Rotgerberstraße 8
D-17489 Greifswald
mdr.hopp@t-online.de

Literaturverzeichnis

1. Martini T: http://www.t-online.de/nachrichten/panorama/id_83234454/wegen-smartphones-stadt-versenkt-ampeln-im-strassenbelag.html
2. https://www.t-online.de/tv/webclips/id_84305276/abgelenkt-vom-smartphone-wer-nicht-nach-vorne-guckt-hat-pech.html
3. Hoffmann H: Der Struwwelpeter, 1844, Druck 1845
4. StVO: Straßenverkehrs-Ordnung vom 6. März 2013 (BGBl. I S. 367), die zuletzt durch Artikel 1 der Verordnung vom 6. Oktober 2017 (BGBl. I S. 3549) geändert worden ist, Konstitutive Neufassung gem. V v. 6.3.2013 I 367, in Kraft getreten am 1.4.2013
5. https://www.youtube.com/watch?v=QWjopJRiCWI
6. https://dsgvo-gesetz.de/